

7 Das „Wir“ entscheidet – Systemtransformation durch Entwicklung kollektiven Bewusstseins

Franz-Theo Gottwald

Bewusstsein wird wissenschaftlich überwiegend aus der individuellen Perspektive bearbeitet. Dabei ist es in der Bewusstseinsforschung unstrittig, dass es eine Vielzahl von Wechselwirkungen zwischen subjektivem Bewusstsein und intersubjektiven Wirklichkeiten gibt, wie es z.B. kulturelle oder organisationale Artefakte bzw. Institutionen sind. Forschergemeinschaften, wissenschaftliche Schulen, Sprachengemeinschaften und ihre Idiome, politische Parteien, religiöse Glaubensgemeinschaften sind Beispiele für das Vorhandensein und Wirken „kollektiver Realität“. Aber auch die industriellen und technischen Lösungen, die zur Ernährungssicherung oder zur Energieversorgung, zur Bildung, zur Gesunderhaltung und zur Freizeitgestaltung, stellen Systeme kollektiven Bewusstseins dar, die ganz offenbar die Lebenswelten von einzelnen Menschen, Gruppen und Gesellschaften Gestalt bildend oder systemar prägen. Atomtechnik, Molekulargenetik, Elektro- und Digitaltechnik, Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Medien bilden ein weiteres Feld systemarer Lösungen, die als (Über-)Prägung subjektiver Mind-States oder Bewusstseinszustände wirken.

Allerdings häufen sich – und auch darüber besteht kollektive Einigkeit – die Krisen bisheriger systemarer Lösungen des industriell-technologischen Komplexes, sodass Fragen entstehen, die sich auf die Dauerhaftigkeit und Überlebensfähigkeit vorhandener systemarer Lösungen oder derzeitiger Muster kollektiven Bewusstseins richten.

Die Vielfalt der derzeit beobachtbaren global sich auswirkenden Krisen – also die Klimakrise, die Ressourcenkrise, die Ernährungskrise, die Energiekrise, die Krise der Staatsfinanzen, etc. – und deren wechselseitiges Aufeinandereinfließen und Sichverstärken hat zu einer hohen Fragilität bisheriger systemarer Lösungen geführt. Die Krisen zeigen auf, dass es menscheitsgeschichtlich erstmals um das Wohl des gesamten Planeten geht, um die Zukunft der Menschheit und nicht mehr

einzelner Gesellschaften. Wahrscheinlich hat es noch nie in der bisherigen Menschheitsgeschichte ein derartig umfassendes globales Bewusstsein der ungünstigen ökologischen und sozialen Auswirkungen der derzeitigen „Mega-Maschine“ (Rudolf Bahro) auf die Zukunft des Lebens verschiedenster Lebensarten, von Pflanzen, über Tiere, bis zu indigenen Gemeinschaften aber auch auf die Vielfalt der Sprachen und Kulturen gegeben. Eindeutig greifen klassische Wachstumsvorstellungen, die Weiterentwicklung ökonomischer Rationalisierung, technologischer Automatisierungen und arbeitswirtschaftlicher Spezialisierung – also die alten Erfolgsrezepte – nicht mehr. Der Globus wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach um mehr als zwei Grad erwärmen. Der ökologische Fußabdruck, den der Lebens- und Konsumstil vieler Menschen hinterlässt, wird in den spät industrialisierten Ländern nicht kleiner. Er nimmt in den Schwellenländern dramatisch zu. Der Earth-Overshoot-Day, von dem ab die Menschen auf dem Planeten mehr Ressourcen verbrauchen, als sich natürlich regenerieren können, beginnt Jahr für Jahr immer früher. Die Komplexität der Probleme wird nahezu täglich größer, sodass es weder den Einzelnen, noch Gemeinschaften oder Gesellschaften, weder Parteien, noch Wirtschaftsunternehmen, noch Nicht-Regierungsorganisationen derzeit möglich scheint, kohärente Lösungsstrategien für das Ganze der Welt-Sozial-Ökologie zu entwickeln und durchzusetzen. Neben dem Schwinden natürlicher Ressourcen, wie Erdöl oder Coltan und seltenen Erden, verringert sich auch die soziale Kohäsion weltweit. In einem Wort: Systemkrise.

Diese Systemkrise wird noch durch das Sich-Auflösen von immer mehr Wert- und Normgefügen verstärkt, die bisher soziale Stabilität vermittelt haben. Überkommene Muster der Orientierungs- und Sinngebung, die lange Familien, Kommunen oder moderne Gesellschaften zusammen gehalten haben, erodieren. Das kollektive (Welt-) Bewusstsein versucht dagegen mit großen Mühen anzugehen, beispielsweise in die Ansätze des freien Welthandels (World Trade Organization, WTO), oder mit internationalen Arbeitsnormen (International Labor Organization, ILO) mit internationalen Bildungskampagnen (United Nations Education and Science Communication Organization, UNESCO), mit weltweit ausgestrahlten Berichten über Sportevents (Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen). Immer wieder wird mit kollektiver Anstrengung versucht, die Wahrnehmung der Einen-Welt und die Herausforderungen für ein gutes Miteinander auf dem Planeten zu vermitteln. Und so ringen zerstörerische und erhaltende Kräfte auf dem Planeten um Bewusstseinsanteile großer Kollektive.

Die Frage wird also immer drängender, wie die durch globalisierte Systeme entstandenen globalen Probleme in eine Veränderung oder eine Entwicklung gebracht werden können, in eine Lösungsdynamik geführt werden können. Ich glaube, dass es hierzu kollektiver Bewusstseins Transformationen bedarf. Diese Transformationen können gelingen, wenn Intelligenz, Kreativität und das Entwicklungspotenzial in Kollektiven mobilisiert wird. Systemrelevante Transformationen oder Entwicklungssprünge hängen von der Entwicklungsfähigkeit kollektiven Bewusstseins ab. Sie hängen davon ab, dass sich ein „neues Wir“ bildet, in dem sich Intelligenz, Kreativität und Potenzialentfaltung neu so organisiert, dass Unternehmen, Branchen, Parteien, religiöse Gemeinschaften, Nicht-Regierungsorganisationen, Minderheitskulturen und andere Formen menschlicher Vergemeinschaftung zu einem Grad höherer Ordnung erwachen. Um diesem Erwachen eine präzisere Fassung zu geben, soll im Folgenden zwei Thesen nachgegangen werden:

1. der These, dass kollektives Bewusstsein über Intelligenz, Kreativität und Entwicklungspotenzial verfügt.
2. soll die These verfolgt werden, dass es Maßstäbe dafür gibt, Veränderung, Reifung oder einen qualitativen Wandel im Bewusstsein einzelner Kollektive oder möglicherweise im Weltbewusstsein insgesamt festzustellen.

Um diesen Thesen nachzugehen, darf ich zunächst auf mein eigenes Fachgebiet, die *nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft* kurz eingehen. Dies hilft auch dazu, phänomenologisch genauer zu verstehen, wie sich ein „Wir“ niederschlägt, oder wie sich kollektives Bewusstsein phänomenologisch zeigt.

In der eigenen Arbeit mit Unternehmen aus der Ernährungswirtschaft und speziell mit der Milch- und Fleischwirtschaft, wird mir besonders deutlich, dass diese Branchen insgesamt eine systemare Lösung vom Acker, über das Saat- und Zuchtgut bei Pflanzen und Tieren, den Verarbeitungssystemen, der Logistik und des Handels gebaut haben, die nicht zuletzt dazu beigetragen hat, dass insbesondere die deutsche Fleisch- und Milchwirtschaft an der Spitze der Produktivität im weltweiten Vergleich steht. Es ist also rund um Milch und Milchprodukte, Fleisch und Wurstwaren und um weitere Produkte tierischen Ursprungs eine systemare Lösung entwickelt worden, die global arbeitet und mithin eine Vielzahl von sozialen und ökologischen Konsequenzen hat. Diese lassen sich wahrscheinlich nur mit äußerster wissenschaftlicher Mühe modellieren und mit noch größerer Anstrengung daraufhin überprüfen, wo systemare Transformationen zu einem ökologisch und sozial verträglicheren Wirtschaften in der Land- und Lebensmittelwirtschaft möglich wären.

Phänomenologisch kann festgehalten werden, dass es definitiv beobachtbare Muster kollektiven Bewusstseins, oder ausgeprägte Wir-Haltungen gibt, die sich in organisationalen Selbstbeschreibungen wie „Wir ernähren die Welt“ niederschlagen. Zweifelsohne lässt sich das kollektive Bewusstsein des Deutschen Bauernverbands beschreiben und in seiner Unterschiedlichkeit zum Bundesverband Deutscher Milchviehalter charakterisieren. Genauso ist es möglich, aus den vielfältigen Äußerungen der jeweilig organisational Verantwortlichen heraus zu kristallisieren, welches „Wir“ oder welche Gestalt kollektiven Bewusstseins sich beim Deutschen Fleischerverband, der Molkereigenossenschaft Berchtesgadener Land, einem Lebensmittelhändler wie Tengemann oder einem global agierenden Hersteller und Futtermittellieferanten wie Cargill niederschlägt. Dass wir also von so etwas wie „kollektivem Bewusstsein“ mit präziser Bedeutungsangabe sprechen können, dass es so etwas wie Unternehmens-, Verbands-, Parteikulturen gibt, die dieses kollektive Bewusstsein inhaltlich, materialiter füllen, dürfte mithin nur schwer bestritten werden können.

Zur Stützung meiner These, dass kollektives Bewusstsein über Intelligenz, Kreativität und Entwicklung verfügt, führe ich auch die Zunahme der (wissenschaftlichen) Literatur an, die sich mit der Intelligenz der Vielen, *der Schwarmintelligenz, der Gemeinschaftsintelligenz* befasst. In diesem Zusammenhang ist insbesondere die integrale Philosophie für mich hilfreich, so wie sie durch Ken Wilber (2001) oder Don Beck, aber auch durch Thomas Hübl (2009) zum Ausdruck kommt. Über die Unterscheidungen zwischen individueller und kollektiver Perspektive, sowie zwischen innerlicher und äußerlicher Perspektive, ergibt sich eine Modellierung kollektiven Bewusstseins in einem Vier-Quadranten-Modell. Dabei besteht der obere linke Quadrant des Mo-

dells aus Zusammenhängen, die mit der Innerlichkeit, dem Subjektiven oder dem individuell Persönlichen zusammenhängen. Der obere rechte Quadrant besteht aus Zusammenhängen, die mit dem Verhalten, dem objektiv an Äußerungen von Individuen oder von Einzelpersonen eines „Wir“ festmachbaren einhergehen. Der untere linke Quadrant thematisiert in dem Vier-Quadranten-Modell der Wirklichkeit dann die Zusammenhänge, die mit der inneren Dimension des Wir oder von Kollektiven, also den Werten, dem kulturell Tradierten, den intersubjektiven Zusammenhängen. Der untere rechte Quadrant schließlich erlaubt es, all die Phänomene einzuordnen, die mit dem Verhalten und den Strukturen von organisierter Interobjektivität oder Kollektivität zusammenhängen.

Dabei haben Kollektive oder, in der Terminologie der integralen Philosophie „soziale Holons“ wie Vereine, Unternehmen, Parteien, Nicht-Regierungs-Organisationen, Nationen ein „intersubjektives Bewusstsein“ oder „Wir-Bewusstsein“. Dies lässt sich über gemeinsam verwirklichte Werte, gemeinsam verfolgte Intentionen, oder Haltungen und über eine Logik der Kooperation, die für jedes einzelne soziale Holon beschrieben werden kann, formal und inhaltlich mit Beobachtungsaussagen erfassen. Ferner lassen sich Erklärungsaussagen sozial und kulturwissenschaftlicher Provenienz formulieren, um soziale Holons zu analysieren und ihre Intelligenz, Kreativität und Entwicklungsfähigkeiten zu beurteilen.

Für die einzelnen in den Kollektiven integrierten Personen, gibt es eine benennbare Logik der Zugehörigkeit, sowie eine Logik der Beeinflussung. Gemeinsame Willensentscheidungen, gemeinsamer Aufbau neuer und gelegentlich auch transformativer Zielsysteme, Normen und organisationaler Verhaltensweisen gehören ebenso dazu. Erfahrungen mit den Unterschieden, die beim Einzelnen wahrnehmbar sind, wenn er z.B. an seinen Sportclub, seine politische Zugehörigkeit, seine spirituelle Zugehörigkeit in einer Glaubensgemeinschaft denkt, wenn er an seine Erfahrungen in unterschiedlichen Unternehmen oder Organisationen denkt, in die er beruflich eingebunden war bzw. derzeit ist, bieten ebenfalls eine Fülle von Belegen für die Realität und Wirksamkeit dessen, was der Soziologe, Nationalökonom und Philosoph Ferdinand Tönnies „Samtschaft“ (Tönnies 1887) nennt. Einer der Ersten, der kollektives Bewusstsein beforscht hat, Emile Durkheim hat diese Realität des „Wir“ als „conscience collective ou commune“ bezeichnet (Lukes 1985). Diese Zugehörigkeiten und Teilhabewie Teilgabemöglichkeiten im Miteinander wirken für den Einzelnen und die Gemeinschaft jeweils Identität bildend. Kollektives Bewusstsein stellt also eine durch Teilhabe und Teilgabe, durch Partizipation und Dialog, durch Wettbewerb und Kooperation, sich in weiten Teilen selbst organisierende und emergente Ganzheit dar, die soziale Realität wirkungsvoll gestaltet und sich in unterschiedlichen Formen verdichtet. Flashmobs, soziale Bewegungen wie die Frauenbewegung, die ökologische Bewegung, die Tierwohlbewegung, aber auch alle anderen sich durch Inklusion und Exklusion abgrenzende Einheiten, wie Unternehmen, Verbände, Parteien, weltanschauliche Gesellschaften oder religiöse Institutionen gehören zur kollektiven Realität, die im Vier-Quadranten-Modell des Wir innerlich wie äußerlich rekonstruiert werden kann.

Im Folgenden werden die Behauptungen vertieft, dass

- Kollektive Intelligenz haben und über Kreativität verfügen, sowie
- dass sie sich entwickeln können und dass es hierfür Maßstäbe der Entwicklung gibt.

Kollektive verfügen über Intelligenz

Kollektive verfügen, so hat es der Physiker Len Fisher (2010) klar herausgestellt, über Intelligenz, auch *Gruppen- oder Schwarmintelligenz* genannt. Kollektive Intelligenz ist ein emergentes Phänomen. Kommunikation und spezifische z.B. rituelle Handlungen von Individuen können intelligente Verhaltensweisen des betreffenden „Superorganismus“, d. h. der sozialen Gemeinschaft, hervorrufen. Zur Erklärung dieses Phänomens existieren systemtheoretische, soziologische und andere Ansätze wie z.B. die Theorie morphologischer Felder nach Rupert Sheldrake (Dürr u. Gottwald 1997).

Eine frühe Formulierung des Grundgedankens der kollektiven Intelligenz findet sich schon in Aristoteles' Summierungstheorie:

Dass aber die Entscheidung eher bei der Menge als bei der geringeren Zahl der Besten zu liegen habe, das scheint zu bestehen und sich verteidigen zu lassen, ja vielleicht sogar wahr zu sein. Denn die Menge, von der der einzelne kein tüchtiger Mann ist, scheint doch in ihrer Gesamtheit besser sein zu können als jene Besten; nicht jeder Einzelne für sich, sondern die Gesamtheit, so wie die Speisungen, zu denen viele beigetragen haben, besser sein können als jene, die ein Einzelner veranstaltet. Denn es sind viele, und jeder hat einen Teil an Tugend und Einsicht. Wie sie zusammenkommen, so wird die Menge wie ein einziger Mensch, der viele Füße, Hände und Wahrnehmungsorgane hat und ebenso, was den Charakter und den Intellekt betrifft. So beurteilt auch die Menge die Werke der Musik und der Dichter besser; der eine beurteilt diese, der andere jene Seite, und so urteilen alle über das Ganze. (Braun 1973).

Kollektive Intelligenz drückt sich unter anderem in einem gerichteten und koordinierten Verfolgen der Werte aus, die Gemeinschaft bildend im jeweiligen Kollektiv wirken. Sie manifestiert sich auch im Verhalten gemäß der im Kollektiv Zusammenhalt stiftenden Normen. Schließlich zeigt sich diese Intelligenz in den sich im Kollektiv herausbildenden, das Kollektiv selbst steuernden Reflexions- oder Feedbackmustern, die sich häufig in einer Leitung des jeweiligen Holons, einem Steuerkreis, einer Führung gleich welcher Art manifestieren, welche durch das Kollektiv ermächtigt wird und gleichsam für eine gewisse Dauer „im Amt“ gehalten wird.

Haben Kollektive schöpferische Intelligenz? Zur Kreativität sozialer Holons

Die Beobachtung von sozialen Holons zeigt ferner, dass sie das Ergebnis eines fragilen, sich ständig neu schaffenden Prozesses sind. Kollektive bestehen nicht im Sinne von Sachen oder Dingen, sondern vielmehr im Sinne von Beziehungen.

- Kooperation,
- Kolaboration,
- Konkurrenz,
- Inklusion und
- Exklusion

sind die funktionalen Treiber, über die sich das jeweilige kollektive Bewusstsein immer wieder neu selbst erschafft und sich selbst-schöpferisch weiter entwickelt, um sich unter den sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, beispielsweise von Märkten, Ressourcen, politischen Verordnungen oder Gesetzen, anzupassen (Gottwald 1999; 2004; 2010) und durch diese Anpassungsleistungen zu überleben.

Die Kreativität von Kollektiven drückt sich auch darin aus, dass es Kollektiventscheidungen gibt, die zur Umsetzung kollektiver Präferenzen nach einem kollektiven Willensbildungsprozess getroffen werden.

In einem Paper der Ethikwerkstatt (Wesche 2005) wird das ständige Sich-Neuerschaffen von Kollektiven durch Prozesse kollektiven Entscheidens, das zugleich dazu dient, sich durch die Raumzeit zu versterigen, knapp zusammenfassend wie folgt beschrieben:

Ausgehend von der auf dem Pareto-Kriterium basierenden Wohlfahrtsökonomie entwickelte sich vor allem seit der Pionierarbeit von Kenneth J. Arrow im Jahr 1951 eine Forschungsrichtung, die heute meist unter dem Namen „Theorie der Gruppenentscheidung“ oder „Logik der kollektiven Entscheidung“ (abgekürzt „LKE“) auftritt. Die LKE untersucht mit den Mitteln der Präferenzlogik die Regeln, nach denen aus individuellen Entscheidungen eine kollektive Entscheidung gebildet werden kann, oder traditionell ausgedrückt: sie untersucht, wie die individuellen Interessen zu einem Gesamtinteresse zusammengefasst werden können.

Die Verfahren, die angeben, welche kollektive Entscheidung aufgrund der gegebenen individuellen Präferenzen zu treffen ist, werden als „kollektive Entscheidungsregeln“ bezeichnet. Die LKE untersucht nun verschiedene kollektive Entscheidungsregeln wie Mehrheitsprinzip, Einstimmigkeitsprinzip, Pareto-Prinzip usw. daraufhin, ob sie mit bestimmten normativen Bedingungen wie: unbeschränkter Bereich der individuellen Präferenzen, positive Entsprechung zwischen individuellen und kollektiven Präferenzen, Nicht-Diktatur, Neutralität in Bezug auf die Alternativen usw. logisch vereinbar sind. (Wesche 2005)

Auch der Bremer Organisationspsychologe Peter Kruse ist in seinem Buch *Next Practice* (2004) der Kreativität von sozialen Holons nachgegangen. Er fand unterschiedliche Muster des Selbstschöpferisch-Tätigwerdens von sozialen Holons oder „Wirs“ heraus. So unterscheidet er die Kreativität spontaner kollektiver Intelligenz, die dann auftritt, wenn sich gleichberechtigte Individuen zusammenfinden, um ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, von „pyramidaler kollektiver Intelligenz“, bei der mittels einer entsprechenden sozialen Kreativität eine organisierte Struktur herausgebildet wird, also ein Regelwerk oder ein Kontrollsysteme zur Zielerreichungen entsteht. Schließlich identifiziert er eine „globale kollektive Intelligenz“, die durch die modernen Informations- und Kommunikationstechnologien raumzeitlich stabil gelebt werden kann. Moderne soziale Netzwerke und virale Effekte hängen von dieser Kreativität des kompetenten Umgangs mit Information, Dialog und einer hohen Frequenz im Mitmachen ab.

Maßstäbe für die Entwicklung von kollektiven Holons

Kollektive verfügen über Intelligenz und über sich selbst organisierende Kreativität; prinzipiell sind sie also aus sich heraus veränderungsfähig. Sie können sich entwickeln oder selbst transformieren.

Gibt es – und diese Frage adressiert den zweiten Teil meiner eingangs aufgestellten Behauptung – Maßstäbe, an denen kollektive Entwicklungen festgemacht werden können?

Für die individuelle Bewusstseinsentwicklung gibt es eine Vielzahl von Landkarten oder Modellen aus unterschiedlichen spirituellen Traditionen, die als Maßstäbe formuliert werden können, um einen Fortschritt im subjektiven Bewusstsein Richtung Freiheit, Liebe, Integrität oder anderen Letztzielen zu erfassen (Wilber 1980 und Gottwald u. Howald 1990). Für die kollektive Entwicklung könnten Maßstäbe herangezogen werden, die sich aus den Arbeiten zur evolutiven Kulturgeschichte, beispielsweise nach Jean Gebser ableiten lassen. Gebser unterscheidet das Evolviert-Sein

von Gemeinschaften oder Kulturen nach einer Stufung vom magischen über das mythische, rationale zum integralen Bewusstsein (Gebser 1999). Man könnte auch den Stand der Bewusstseinsentwicklung von Kollektiven nach der Entwicklungspsychologie von L. Kohlberg zur Ausbildung von Moral und Identität erfassen und prüfen, wer und was alles außerhalb des Kollektivs für die Entscheidungen des Kollektivs und seiner Handlungen moralisch berücksichtigt wird. Kohlberg unterscheidet bezüglich der moralischen Berücksichtigung das Ich, das Wir, den Staat oder die Nation, alle Menschen ohne Ausnahme, alle irdischen Lebewesen, alle Lebewesen in allen Bereichen und schließlich die Inklusion alles Manifesten und nicht Manifesten.

Populär sind auch Modellbildungen zur Erfassung der Entwicklung von kollektiven Holonen seitens der sogenannten Spiral Dynamics, wie sie von Don Beck und Christopher Cowan erarbeitet wurden (1995). Beck und Cowan unterscheiden kollektive Entwicklungszustände in neunfacher Hinsicht:

1. **Erstens** Überlebensgruppen, die dazu dienen, Leben zu erhalten und im vitalen Sinne weiterzugeben. Dazu gehören frühe menschliche Gesellschaften, aber auch hungerrnde Massen und Menschen, z.B. mit Bombentrauma.
2. **Zweitens** Kollektive, die in ihrem Zusammenhalt durch Verwandtschaft und Abstammung geprägt sind bzw. die einen Glaubenszusammenhang magisch-ethnischer bzw. animistischer Art haben.
3. **Die dritte Entwicklungsstufe** zur Unterscheidung des Entwicklungsgrads von Kollektiven nennen Beck und Cowan die magisch-mythische Stufe. Diese ist durch impulsives, egozentrisches und heroisches Agieren im Wir geprägt. Eroberungsverhalten, Täuschungsverhalten und Beherrschungsverhalten, Wut und Rebellion, Anführertum und Gefolgschaft prägen das Miteinander auf dieser Stufe.
4. **Die vierte Stufe** ist die mythische. Hier wird ein Wir durch konformistische Regeln und mythische Ordnungsmuster verfasst. Das Leben im Wir erhält seinen Sinn, seine Richtung oder seinen Zweck durch ein „allmächtiges Anderes“ oder eine Ordnung, die Verhaltensregeln auferlegt mit absolutistischem oder unveränderlichem Charakter. Regelverletzungen haben für Mitglieder dieses Wirs schwerwiegende Folgen. Das Befolgen der Regeln des Wirs wird belohnt, das Abweichen von den Regeln bestraft. Klare Prinzipien regeln Recht und Ordnung.
5. **Die fünfte Organisationsform der Entwicklungsstufe** eines Wir hat rationalen oder wissenschaftlichen Charakter. Die Zugehörigkeit zu einem Wir auf dieser Stufe erscheint dem Einzelnen als objektiv, experimentell prüfbar, rational oder funktional. Das kollektive Bewusstsein wird wie eine „geölte Maschine“ erlebt. Fähigkeiten und Fertigkeiten, um sich auf dieser Stufe erfolgreich im Wir zu bewegen, können erlernt und gemeistert werden. Wissenschaftlich überprüfbare Gesetzmäßigkeiten sollen insgesamt und kohärent Politik, Wirtschaft und soziales Miteinander steuern.
6. **Die sechste Ebene der Entwicklung von kollektiven Holonen** ist durch ökologische Sensitivität, gemeinschaftlich gestaltete menschliche Bindungen und Vernetzung charakterisiert. Ein Wir, das von dem Miteinander auf Augenhöhe lebt, durchlässig und beziehungsfähig zugleich ist, Dialog und Wertegemeinschaft, soziale und harmonische Potenzialentfaltung erlaubt. Globalistische und diverse Intelligenz, Multikulturalität und Fürsorglichkeit, bestimmen die kollektive Intelligenz und Kreativität auf dieser Ebene.

7. **Siebte**: Wenn sich Kollektive weiter entwickeln, kommen sie nach Beck und Cowan in eine Verfasstheit der Flexibilität, Spontaneität und organischen Funktionalität und erhalten systemischen Charakter. Natürliche Rangordnung und Qualitäten ergänzen den Egalitarismus der Vorentwicklungsstufe. Wissen und Kompetenz verbinden sich zu integrativen Governance-Strukturen.
8. **Die achte Entwicklungsstufe** von Kollektiven ist holistisch. Fühlen, Wissen, Handeln sind in Fließgleichgewichten vereint. Multiperspektivität und ein „alles erfüllendes Fließen, das jede Organisation durchdringt“, umschreiben das Selbsterleben eines Wirs auf dieser Entwicklungsstufe.
9. **Die Spitze der kollektiven menschlichen Evolution** sehen Beck und Cowan in Kollektiven, die zu universellem Systemdenken in der Lage sind und gleichzeitig fähig zu einer pluralistischen Integration. Die Funktionsweisen auf dieser integral-holnischen Ebene sind derzeit noch nicht genauer beschreibbar. Zu wenig Menschen und zu wenige Gemeinschaften befinden sich nach Auffassung der Autoren in diesem Entwicklungszustand, den Teilhard de Chardin die Noosphäre nannte.

Systemtransformation durch kollektives Handeln

Jüngst wurde Jørgen Randers, Mitautor des Augen öffnenden Buchs „Die Grenzen des Wachstums“ aus den Siebzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts anlässlich der von ihm vor Kurzem veröffentlichten neuen „Zukunftsstudie 2052“ zu seinen Vorstellungen befragt, wie eine „global systems transformation“ gelingen könnte. Er stellte in diesem Interview heraus, dass es einer neuen kulturellen und kollektiven Kreativität bedürfe, um im Zusammenwirken verschiedener einzelner sozialer Holonen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft, nachhaltige Entwicklungen zu ermöglichen. In seinen Zukunftsperspektiven für 2052 spricht er von einer „wild card“. Darunter versteht er einen unerwartet eintretenden weltweiten kollektiven Einsatz gegen den Klimawandel (und andere Megakrisen). Er sieht einen Bewusstseinsprung, ein radikal geändertes kollektives Handeln als den einzigen Weg an, um dazu beizutragen, dass starke supra-nationale Institutionen entstehen, die globale Probleme lösen können (Randers 2013). Dieser Sprung würde im Modell der Entwicklung nach Beck u. Cowan zwischen der fünften und siebten Ebene kollektiver Entwicklung stattfinden müssen. Ohne dass eine Vielzahl von „neuen systemischen Wirs“ entsteht, wird – so die Auffassung von Randers – keine Reifung im Weltbewusstsein in Richtung Nachhaltigkeit gelingen. Andererseits hat beispielsweise die erste Weltklimakonferenz in Rio de Janeiro 1992 mit der damaligen Formulierung der sogenannten „Agenda 21“ schon einmal in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg gezeigt, dass es möglich ist, weltweite Bewusstseinsentwicklungen in Richtung eines global konsensfähigen Zielsystems einzuleiten und in einer Vielzahl von kommunalen Umsetzungsmaßnahmen auch sozial höchst intelligent und kreativ umzusetzen (Wuppertal Institut 2008; Gottwald u. Sprinkart 2011). Die Agenda 21-Aktivitäten haben auch aufgezeigt, mit welcher Kraft sich vor Ort zur Lösung lokaler Probleme kompetente „Wirs“ herausbilden konnten, die zu punktuellen Lösungen für systemare Probleme fähig waren. Der Physiker Peter Russell hat schon in den Neunzigerjahren das Bild der „erwachenden Erde“ geprägt (Russel 1995). Auch für ihn entstehen globale Systemtransformationen durch die Vernetzung vieler lokaler Antworten auf systemare globale Probleme. Er geht davon aus, dass sich ein neues holistisches Denken weltweit Bahn bricht und sich Vernetzungen kultureller, sozialer und technischer

Art ereignen, die einen neuen kollektiven Bewusstseinszustand des Miteinander, ein neues globales Wir zu Tage treten lassen, in dem das Gute und Brauchbare alter Lösungen und Krisenbewältigungsstrategien konstruktiv aufgehoben ist, das Nicht-Mehr-Brauchbare zurückgelassen wird und das Noch-Nicht-Erschlossene an Potenzialen im globalen Wir sich selbst System transformierend manifestiert.

Dies stellt zwar derzeit mehr eine Hoffnung dar, als eine schon jetzt belastbare Zukunftsperspektive nachhaltiger Kulturentwicklung. Dennoch lassen sich schon heute so viele neue Manifestationen kollektiver Intelligenz und Kreativität ausmachen, dass vielleicht schon bald im Sinne von Ernst Bloch von konkreten Utopien der Systemtransformation gesprochen werden wird.

Literatur

- Braun E (1973) Die Summierungstheorie des Aristoteles. In: Steinmetz P (Hrsg.) Schriften zu den Politika des Aristoteles. Hildesheim/New York
- Beck D, Cowan C (1995) *Spiral Dynamics: Mastering Values and Change*. Blackwell Publishers, Cambridge MA
- Dürr H.-P, Gottwald F-Th (Hrsg.) (1997) *Sheldrake in der Diskussion*. Scherz, München
- Fisher I (2010) *Schwarmintelligenz – Wie einfache Regeln Großes möglich machen*. Eichborn, Frankfurt
- Gebser J (1999) Gesamtausgabe 02. Ursprung und Gegenwart 1. Novalis
- Gottwald F-Th, Howald W (1990) Bewußtseinsentfaltung in spirituellen Traditionen Asiens. Theoretische Konzepte, Erfahrungen und empirische Befunde. In: Resch A. (Hrsg.) *Veränderte Bewußtseinszustände. Träume, Trance, Ekstasen*. Resch, Innsbruck
- Gottwald F-Th (1999) Mitwelt-Lernen in der Wissenschaft. In: Sachtleben M (Hrsg.) *Kooperation mit der Evolution*. Diederichs, München
- Gottwald F-Th (2004) Kooperation, Konkurrenz und ökologische Ethik. Nachhaltigkeit als In-Beziehung-Sein. In: Bernhard von Mutius (Hrsg.) *Die andere Intelligenz – Wie wir morgen denken werden*. Klett-Cotta Verlag, Stuttgart
- Gottwald F-Th, Klepsch A, Messow E (2010) Die Kunst der Kooperation – Ein Schlüssel zu mehr Nachhaltigkeit im Unternehmen. In: Galuska J (Hrsg.) *Die Kunst des Wirtschaftens*. Kamphausen, Bielefeld
- Gottwald F-Th, Sprinkart KP (2011) *Social Business – für ein neues Miteinander*. Herbig, München
- Hübl Th (2009) *Sharing the Presence – Wo warst du bis jetzt? Wie Präsenz dein Leben transformiert*. Kamphausen, Bielefeld
- Kohlberg L (1996) *Die Psychologie der Moralentwicklung*, Suhrkamp, Frankfurt
- Kruse P (2004) *Next practice. Erfolgreiches Management von Instabilität*. Gabal
- Lukes S (1985) *Emile Durkheim, His Life and Work: A Historical and Critical Study*. Stanford Univ Pr
- Randers J (2013) Kollektives Handeln ist der einzige Weg. In: *Oya* 18/2013. URL: http://www.oya-online.de/article/read/879-kollektives_handeln_ist_der_einzige_weg.html (abgerufen am 12. September 2013)
- Russell P (1984) *Die erwachende Erde. Unser nächster Evolutionssprung*. Heyne Sachbuch, Nr. 01/7254
- Tönnies F (1887) *Gemeinschaft und Gesellschaft. Abhandlung des Communismus und des Socialismus als empirischer Kulturformen*. Berlin
- Wesche E (2005) *Ethik-Werkstatt*. URL: http://www.ethikwerkstatt.de/Kollektive_Entscheidungsregeln.htm (abgerufen am 12. September 2013)
- Weinreich WM (2005) *Integrale Psychotherapie. Ein umfassendes Therapiemodell auf der Grundlage der Integralen Philosophie nach Ken Wilber*. URL: http://integrale-psychotherapie.de/Resources/Weinreich_Integpsych.pdf (abgerufen am 12. September 2013)
- Wilber K (1980) *The Atman Project: A Transpersonal View of Human Development*. (dt. Das Atman Projekt, überarbeitete Neuauflage der Übersetzung, 2012: *Das Atman-Projekt – Streben der Seele nach Einheit*. Probst, Lichtenau/Westfalen)
- Wilber K (2001) *Spiral Dynamics*. URL: <http://integralesleben.org/il-home/il-integrales-leben/grundlagen-des-integralen/linien-der-entwicklung/spiral-dynamics/> (abgerufen am 12. September 2013)

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (2010) Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt: ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte; eine Studie des Wuppertaler Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt a.M., http://www.zukunftsfahiges-deutschland.de/zukunftsfahiges-deutschland/das_projekt/wuppertal_institut/)



Prof. Dr. phil., Dipl. theol. Franz-Theo Gottwald

seit 1988 Vorstand der Schweisfurth-Stiftung München. Als Honorarprofessor für agrar- und ernährungsethische Fragen forscht und lehrt er an der Humboldt Universität Berlin sowie an der Hochschule für Politik München. Er ist Kuratoriumsvorsitzender der Cocreatio – Stiftung für Kooperation und kollektive Entwicklung, Berg. Als Unternehmensberater sind Innovations-, Werte- und Nachhaltigkeitsmanagement sowie die Entwicklung leitbildgestützter Zielsysteme seine Schwerpunkte.